

Die Frauenbewegung: Quelle der Hoffnung

María Pilar Aquino

Am Ende des zweiten Jahrtausends ist die Frauenbewegung im Begriff, eine größere Epochenwende in der Menschheitsgeschichte zu bewirken. Als historisches Ereignis im Weltmaßstab und als tragende Kraft einer Vision der Fülle für die ganze Schöpfung arbeitet diese Bewegung ein neues Zivilisationsparadigma heraus, das die innere Würde der Menschen, die umfassende Entwicklung der Völker, die Gerechtigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen und die Respektierung der ökologischen Systeme zur Geltung bringen soll.

Die Frauenbewegung ist weniger ein Korpus mit klaren Konturen als vielmehr ein *dynamischer historischer Prozeß*, der Agenden mit den Interessen und Bedürfnissen der Frauen erstellt, Inhalte entwickelt, die aus dem von Frauen angesammelten Wissen stammen, die historische Erinnerung an unsere Schöpfungen und unsere Widerstände lebendig hält, Aktionsforen entsprechend den wechselnden historischen Bedingungen anbietet, Bündnisse zwischen Frauengruppierungen herstellt, um die allgemein herrschende Armut und Ungerechtigkeit anzugehen, und die feministische Vision von einer Menschheit und einer Erde nährt, die endlich miteinander versöhnt sind. Als solche ist die Frauenbewegung auch bekannt als ein Prozeß, der Schnüre, Netze, Spinnweben, Kreise, Gewebe und Mosaiken hervorbringt, um die Dynamik der Wirklichkeiten miteinander zu verknüpfen, die Frauen sowohl im städtischen wie im ländlichen Raum erleben. Bei allen Unterschieden, was Größenordnung, Reife, Mittel, Chancen und Herausforderungen anbelangt, ist diese Bewegung in praktisch allen Nationen, Religionen und Kulturen der Welt anzutreffen. Obgleich auch ihr Einfluß unterschiedlich ist, besteht kein Zweifel daran, daß sie einer substantiellen Veränderung der Wertesysteme und Entscheidungskriterien, der Denktraditionen, der gesellschaftlichen und politischen Sitten, der kulturellen Milieus, dem gesunden Menschenverstand der Völker und dem ethisch-religiösen Bewußtsein der Menschen den Weg bereitet. Deshalb betone ich, daß diese Bewegung eine größere Epochenwende in der Menschheitsgeschichte in Gang setzt.

Im Kontext des Christentums übt die Frauenbewegung auf der akademischen und auf der pastoralen Ebene weiter Druck aus, damit die Kirchen die notwendigen Mittel einsetzen und die geeigneten Maßnahmen ergreifen, um sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirche die Ungerechtigkeit gegenüber Frauen zu überwinden. Es stimmt, daß die befreienden Traditionen des Christentums die

Initiativen vieler Frauen für mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde inspiriert haben. Wahr ist aber auch, daß die Institutionen und die offizielle Theologie der christlichen Kirchen während der zweitausend Jahre ihres Bestehens noch keine ernsthafte, realistische Verpflichtung eingegangen sind, das Unrecht gegen Frauen, das aus Rassismus, Homophobie, Gewalt und dem Ausschluß in allen seinen Formen erwächst, wirksam zu bekämpfen.¹

Die Frauenbewegung ist sicherlich eine bedeutsame Quelle der Hoffnung, weil sie eine Befreiungsbotschaft für die Welt hat und weil ihre Mission und ihr Ziel mit der befreienden Sicht des Evangeliums im Einklang steht. Insofern es sich bei ihr um einen dynamischen, die Geschichte und die Menschheit erneuernden Prozeß handelt, erkennen wir in dieser Bewegung ein deutliches Zeichen des Geistes Gottes, der die Welt zu neuen Wirklichkeiten führt, bis zu ihrer letzten Vollendung. Um mein Verständnis von der Frauenbewegung als Hoffnungsquelle zu erläutern, möchte ich zuvor auf folgendes hinweisen. Erstens: Um die Größenordnung, die Komplexität und die Tiefe der Bewegung sichtbar zu machen, will ich eine Adresse im Internet empfehlen, die diesbezüglich Auskunft gibt; ich weiß, daß sie nicht die einzige ist, aber sie bietet interessante Verbindungen auf internationaler Ebene: *Mujeres en Red*.² Zweitens: Um die Analyse der Wirklichkeit und die kritischen Voraussetzungen der Bewegung kennenzulernen, empfehle ich die Lektüre der Schlußdokumente, die beim letzten Internationalen Frauensolidaritätstreffen in Havanna, Kuba, vom 13. bis 14. April 1998 ausgearbeitet wurden.³ Drittens: Die Kurzbeschreibung, die ich hier von der Frauenbewegung gebe, stützt sich auf das, was ich von dieser Bewegung im Kontext von (Nord-, Süd- und Mittel-) Amerika kenne, und konzentriert sich auf die nichtstaatlichen Organisationen. Viertens: Ich räume ein, daß diese Darstellung wegen der Anforderungen, denen mein Beitrag in diesem Heft entsprechen muß, begrenzt ist, aber zumindest will ich ihre Hauptmerkmale herausarbeiten.

1. Profil: Als soziokulturelle Kraft der Veränderung entwickelt die feministische Bewegung/Frauenbewegung verschiedene Organisationsformen (institutionelle und nicht-institutionelle, aber im allgemeinen handelt es sich um Nichtregierungsorganisationen); sie tritt hervor als ein von Frauen gebildetes autonomes Forum (akzeptiert aber auch gemischte Gruppen); eine konkrete historische Gestalt nimmt sie an durch a) *Begegnungen:* z.B. Encuentros Feministas Latinoamericanos y del Caribe, b) *Tagungen:* z.B. Jornadas Feministas Centroamericanas, c) *Netzwerke:* z.B. Red Feminista Latinoamericana y del Caribe Contra la Violencia Doméstica y Sexual, Red de Mujeres Afrocaribeñas y Afrolatinoamericanas, Red de Educación Popular Entre Mujeres (REPEM), d) *Abteilungen und Programme innerhalb von Organisationen mit allgemeinerer Ausrichtung:* z.B. Unidad Mujer y Desarrollo de la Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL), Programa de la Mujer del Centro Dominicano de Estudios de Educación (CEDEE), e) *Komitees und Zusammenschlüsse:* z.B. Comité de América Latina y el Caribe para la Defensa de los Derechos de la Mujer (CLADEM), Frente Continental de Mujeres por una Vida Digna, f) *feministische Zentren und Frauenzentren:* Centro de la Mujer Peruana „Flora Tristán“ (Peru), Centro Feminista de

Información y Acción (Costa Rica), Centro de Projeitos da Mulher (Brasilien), Centro de Investigación y Educación sobre la Condición de la Mujer „María Quilla“ (Ecuador), Centro para Mujeres de Comunicación, Intercambio y Desarrollo Humano en América Latina (Mexiko), Centro de Promoción de la Mujer „Gregoria Apaza“ (Bolivien), Centro de Derechos de Mujeres (Honduras), g) *Studiengruppen*: z.B. Núcleo de Estudos da Violência da Universidade de São Paulo (Brasilien), h) *Kollektive und Aktionsbündnisse*: z.B. Colectivo Radical Feminista (Peru), Coalición Contra el Tráfico de Mujeres (Venezuela), i) *Koordinationsbüros und Räte*: z.B. Coordinadora Paz para la Mujer (Puerto Rico), Consejo de Mujeres Mayas (Guatemala), j) *feministische Publikationen*: z.B. ISIS International-Ediciones de las Mujeres und FEMPRESS: Red de Comunicación Alternativa de la Mujer (Chile), „La Boletina“ Puntos de Encuentro (Nicaragua), Ediciones Populares Feministas (Dominikanische Republik), Cotidiano Mujer: Revista Feminista (Uruguay), k) *Gesellschaften und Vereinigungen*: z.B. Asociación Venezolana para una Educación Sexual Alternativa (Venezuela), Federación de Mujeres Cubanas (Kuba), l) *feministische Gruppen und Gruppen für Volksbildung*: z.B. Grupo de Educación Popular con Mujeres (Mexiko), Organización Femenina Popular (Kolumbien), Mujeres en Marcha (Puerto Rico), Madres Lesbianas Feministas Autónomas (Argentinien), La Chicana Feminista (USA), m) *Dokumentationszentren*: z.B. Red de Centros de Documentación sobre Salud de las Mujeres, Foro de Documentación Mujer y Género.

2. *Grundvoraussetzung*: Die feministische Bewegung/Frauenbewegung erklärt, daß jede Analyse der Situation der Frauen die Universalität und Unabhängigkeit aller Menschenrechte, einschließlich des Rechts auf Entwicklung, anerkennen muß. Deshalb ruft sie alle Frauen auf, für diese Rechte zu kämpfen und der Fragmentierung und Isolierung ein Ende zu machen.

3. *Realität, mit der wir konfrontiert sind*: Beim Internationalen Frauensozialitätstreffen „stimmten die Delegierten in der Auffassung überein,

daß die Menschheit am Vorabend des dritten Jahrtausends von einer Art Barbarei bedroht wird, die die Unabhängigkeit der Länder, die Souveränität der Völker und den Frieden gefährdet. Es handelt sich um die Barbarei, die das Gesetz des Marktes zum Lenker des Universums erklärt, die für die Privatisierung eintritt

Die
Frauen-
bewegung:
Quelle der
Hoffnung

Die Autorin

María Pilar Aquino, mexikanische katholische Theologin, ist Assistenzprofessorin für Theologie und Religiöse Studien sowie Assoziierte Direktorin des Zentrums für das Studium des Volkskatholizismus an der Universität San Diego. Sie promovierte an der Päpstlichen Universität Salamanca, Spanien, war Präsidentin der Academy of Catholic Hispanic/Latino Theologians of the United States (ACHTUS), begleitet theologisch die Erfahrung der Gemeinden der Latinos/as in den USA und der lateinamerikanischen Gemeinden im pastoralen und im akademischen Bereich und ist Autorin folgender Bücher: Nuestro Clamor por la Vida. Teología Latinoamericana desde la perspectiva de la Mujer, San José, Costa Rica 1992; La Teología, la Iglesia y la Mujer en América Latina, Bogotá 1994, Herausgeberin von „Aportes para una teología desde la Mujer“, Madrid 1988, und Mitherausgeberin von „Theology: Expanding the Borders“, Mystic, CT, 1998. Außerdem hat sie zahlreiche Artikel über die feministische Erfahrung in Kirche und Theologie veröffentlicht. Anschrift: University of San Diego, Dept. Of Theol. And Rel. Studies, 5998 Alcalá Park, San Diego, Cal. 92110-2492, USA.

und die neoliberale Globalisierung durchsetzt“.⁴ Mit großer Klarheit machen die Teilnehmerinnen dieses Treffens darauf aufmerksam, daß das heutige patriarchalische Modell des neoliberalen Kapitalismus die Armut vergrößert, die wirtschaftliche Ausbeutung diversifiziert und die Gewalt gegen die Frauen multipliziert. Angesichts dieser Realität betonten die Delegierten die Notwendigkeit, die feministischen Bewegungen/Frauenbewegungen zu stärken, um mit gemeinsamen Kräften die Interessen und Rechte der Frauen zu verteidigen und der Gewalt der neoliberalen Globalisierung entgegenzutreten.

4. *Aufgabe*: Die feministische Bewegung/Frauenbewegung hat die Aufgabe, sich für das Wohl, die Gerechtigkeit, die wirkliche Beteiligung, eine höhere Lebensqualität, die umfassende Würde und die Rechte der Frauen in der Gesellschaft und den Kirchen einzusetzen. Diese Aufgabe schließt die Einrichtung von Strukturen ein, die den Zusammenschluß von Frauen anregen und ihre Beteiligung an allen Prozessen fördern, die auf eine nachhaltige Entwicklung zielen.

5. *Zielrichtung*: Diese Bewegung will zum Aufbau einer gerechteren Gesellschaft beitragen, die jede Form von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen verbietet. Deshalb entwirft sie soziopolitische Programme, die die Probleme von Frauen darlegen, rechtspolitische Alternativen vorschlagen, befreiende kulturelle Milieus fördern und auf die politischen Entscheidungsgremien einwirken sollen.

6. *Aktionsbereich*: Die feministische Bewegung/Frauenbewegung verwirklicht ihre Aufgabe in verschiedenen Bereichen, dazu zählen: das städtische Milieu des einfachen Volkes und das bäuerlich-ländliche Milieu mit Frauen, die nur über geringe Mittel verfügen, der mittlere Bereich mit Vertreterinnen von Organisationen des einfachen Volkes und akademischen, religiösen Organisationen, Nichtregierungsorganisationen, Informationsstellen und Aktivistinnen für soziale Gerechtigkeit sowie die nationale und internationale Ebene mit Organisationen, Foren, Netzwerken, Weltgipfeln und Büros, die sich für die Menschenrechte der Frauen einsetzen.

7. *Programme und Aktionsleitlinien*: Um ihre Aufgabe und ihre Ziele in der gegenwärtigen Situation erfüllen zu können, weist die feministische Bewegung/Frauenbewegung in ihren Programmen, Arbeitsfeldern, Themen und Aktionsleitlinien eine enorme Vielfalt auf. Der Bewegung auf diesen wenigen Seiten gerecht zu werden ist unmöglich, mit dem folgenden summarischen Überblick will ich aber zumindest einige ihrer Aktivitäten nennen, die ihren qualitativen und quantitativen Reichtum erkennen lassen. Diese Aktivitäten umfassen Programme und Aktionsleitlinien mit den Schwerpunkten: Förderung, Bildung und Weiterentwicklung in Sachen Frauenrechte, Ausarbeitung und Durchsetzung von Gesetzesinitiativen für Gesundheit und Reproduktionsrechte, akademische Forschungsarbeiten und theoretische Untersuchungen über die Wirklichkeit von Frauen, Dokumentation und Publikation von für das Leben von Frauen relevanten Themen, Bildung und Befähigung von Frauen, sich mit verschiedenen Formen von Gewalt auseinanderzusetzen und sie aus der Welt zu schaffen, Schulung in alternativen Technologiemodellen, um die Arbeits- und Einkommenssituation zu verbessern, Veröffentlichung von Materialien, in denen Frauen Akteurinnen und

Subjekte der Erkenntnis sind, Unterstützung und Begleitung der Kämpfe der Frauen in der Stadt und auf dem Land, Mitarbeit in verschiedenen sozialen, pastoralen, im Regierungsauftrag handelnden, politischen und akademischen Einrichtungen, um die Problematik der Frauen sichtbar zu machen, Beteiligung an Solidaritätsaktionen, die sich um eine bessere Lebensqualität von Frauen bemühen.

8. *Organisationsstruktur*: Obgleich die Bewegung Themen, die mit den Modellen der Ausübung gesellschaftlicher Macht zusammenhängen, nach wie vor aus feministischer Perspektive und unter dem Gesichtspunkt des sozialen Geschlechts diskutiert, zielt ihre bewußte Option auf die internen Organisationsformen, die die Verwirklichung von Demokratie, Solidarität und Gleichheit in bezug auf Chancen und Mittel fördern. Deshalb arbeiten die Organisationen, aus denen sich die Bewegung zusammensetzt, im allgemeinen auf der Basis von Teams (mit ständigen und/oder freiwilligen Mitarbeiterinnen) interdisziplinären, multilateralen, interkulturellen und klassenübergreifenden Charakters. Diese Teams arbeiten und entscheiden gemeinsam.

Mit dieser kurzen Darstellung der Frauenbewegung will ich die weltweite theologische Gemeinschaft und die Hierarchie der patriarchalischen Kirchen lediglich dazu einladen, für das Gespräch und den Dialog mit dieser Bewegung geeignete Kanäle zu schaffen. Ich meine hier Kanäle, die auf einer gerechten Basis hergestellt werden und von einer Haltung der Lernbereitschaft und der offenen Begleitung bestimmt sind. Ich meine einen Dialog ohne Verurteilungen, ohne Verteufelung und ohne Angst vor den feministischen Entwicklungen. Sowohl die vorherrschende Theologie als auch die Hierarchie der Kirchen sind aufgefordert anzuerkennen, daß die sexistische Diskriminierung eine Sünde ist und nicht eine von den Frauen geschaffene geschichtliche Realität. Ebenso sind sie aufgefordert, konkrete Zeichen der Umkehr und der Besserung zu setzen durch die tatsächliche Abschaffung dieser Diskriminierung.

Die feministische Bewegung/Frauenbewegung ist ein Zeichen der Hoffnung für alle christlichen Frauen und alle christlichen Männer, die auf eine Welt ohne Gewalt hoffen und für sie kämpfen. Schon ihre bloße Existenz zeigt das starke Wirken des Geistes Gottes, der die Realitäten und das Bewußtsein von innen her, mitten in einer sündigen Welt, verwandelt. Diese Bewegung theologisch und kirchlich zu begleiten ist ein Gebot der Humanität und des christlichen Glaubens, wenn die Kirchen an der Lösung der großen Probleme mitwirken wollen, unter denen die Menschheit leidet. Kreativität, Wissen und Reichtum dieser Bewegung sind gute Nachrichten für die Kirche, weil sie den Weg zu dem weisen, was zu sein die Kirchen berufen sind. Genauer gesagt: Der römische Katholizismus des dritten Jahrtausends kann nur in dem Maße den Anspruch erheben, eine „gute Nachricht“ und „Zeichen der Hoffnung“ zu sein, wie er Gott im Gesicht der an den Rand gedrängten Frauen erkennt, sich mit dem Sexismus auseinandersetzt, der ihn kennzeichnet, und den Weg zu seiner eigenen Veränderung einschlägt und damit seine auf der Wahrheit des Evangeliums gründende Identität bezeugt.

¹ World Council of Churches, „Ecumenical Decade Festival Concludes With Challenge To Upcoming WCC Assembly“, Office of Communication, Ecumenical Decade Festival-Press Release No. 5, 1 December 1998.

² <http://nodo50.ix.apc.org/mujeresred/>

³ <http://www.nodo50.org/mujeresred/cuba.htm>.

⁴ Documento final, siehe Anm. 4

Aus dem Spanischen übersetzt von Victoria M. Drasen-Segbers

Die Ethik als „Zeichen der Hoffnung“

Die Herzengüte der einfachen Leute

Marciano Vidal

1. Fragestellung

Diejenigen, die sich mit ethischer Reflexion und moralischer Ermahnung beschäftigen, leiten ihre Reden gern mit dem Hinweis auf die *Krise* ein, in der die moralischen Werte sich in der Gegenwart befinden. In der Tat läßt sich die Existenz einer tiefen moralischen Krise an dieser Jahrhundert- und Jahrtausendwende kaum bestreiten.¹

Dennoch ist auch die folgende Feststellung richtig: „Wenn es etwas Beständiges gibt, dann ist es die zu allen Zeiten geführte Klage über die herrschende Unmoral im Vergleich zu vorangegangenen Zeiten. Dies legt den Gedanken nahe, daß es sich um eine wiederkehrende Illusion handelt, die dazu führt, daß man die gegenwärtigen Übel größer macht, als sie sind, und die Vergangenheit idealisiert. Es wäre frivol und unverantwortlich zu behaupten, unsere Epoche sei besonders unmoralisch, unmoralischer als andere Zeiten, in denen man dasselbe behauptete.“² In gleichem Sinn warnte im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts der spanische Philosoph José Ortega y Gasset vor „den Untergangsklageliedern, die in den Büchern so vieler Zeitgenossen angestimmt werden.“³

Ohne die moralische Krise der Gegenwart leugnen zu wollen, will ich versuchen, die Ethik als ein *Zeichen der Hoffnung* in unserer Welt zu sehen. Papst Johannes Paul II. hielt zwei Katechesen über die Hoffnungszeichen, die am Ende dieses Jahrhunderts sowohl in der Welt als auch in der Kirche sichtbar werden.⁴